

Von aufgeblasenen Stühlen und Elefantenrüssel-Tischen

Berliner Design-Galerien laden zum Rundgang

Erstmals haben sich acht Berliner Design-Galerien zusammengeschlossen und laden, parallel zur Kunstmesse Art Forum Berlin (24. bis 27. September), zu einem Rundgang. Ihr weitgespanntes Angebot reicht von Bauhaus-Unikaten über italienische Klassiker bis zu jungen Talenten. Ulrich Fiedler, unangefochtene Nummer eins unter Deutschlands Design-Galeristen und kürzlich von Köln nach Berlin umgezogen, hatte die Idee dazu und ist zuversichtlich, dass die Stadt auch auf dem Design-Sektor ein erhebliches Entwicklungspotenzial aufweist.

Bauhaus-Raritäten

Passend zur grossen Bauhaus-Ausstellung im Gropius-Bau zeigt Fiedler Prototypen und Unikate mit Fokus auf Metall- und Keramikarbeiten. Das Prunkstück ist eine äusserst rare Teetasse von Josef Albers, die es beim Auktionshaus Phillips de Pury schon einmal auf 270 000 Dollar gebracht hatte. Bei ihm sei sie aber billiger zu haben, versichert der Galerist. Weitere Kostbarkeiten: ein ungewöhnlicher Aschenbecher von Marianne Brandt, einige kaum mehr auf dem Markt zu findende Stühle von Marcel Breuer und Mies van der Rohe und – absolutes Highlight – ein Kabinettschrank von Marcel Breuer, den das MoMA in New York zeigen will.

Die Jacksons-Galerie, auf nordische Klassiker spezialisiert, arrangiert für den Rundgang ein Ensemble seltener Möbel von Bruno Mathsson, speziell dessen frühe Entwürfe aus Bugholz wie die berühmten Eva- und Pernilla-Stühle. In Michael Mertens Galerie für Architekturmöbel hat Richard Riemerschmid einen glänzenden Auftritt: Eine Anrichte von 1904 auf geschweift ausgeschnittenem Sockel (2200 Euro) oder der Eckschrank für ein Speisezimmer von 1903/05 (5300 Euro) werden ergänzt von einem Bruno-Paul-Spiegel und einem «Elefantenrüssel-Tisch» (25 000 Euro) von Adolf Loos.

Fliessende Grenzen

Der Schweizer Clemens Tissi, dessen Programm auch Grenzgänger zwischen Kunst und Design wie John Armleder oder Martin Boyce umfasst, zeigt sich in seiner Ausstellung als Archäologe der Design-Moderne und präsentiert «namenlose» Designobjekte der 1920er und 1930er Jahre. Sie atmen unübersehbar den Geist der Zeit, sind meist nicht ganz perfekt, und ihre Schöpfer bleiben anonym, wie jener, der mit seinem Holzstuhl Corbusiers LC-1 nachempfundenet, oder jener Amerikaner, dem wir einen uralten, hölzernen Ohrensessel verdanken (3000 Euro). Karena Schuessler nennt ihre Galerie programmatisch Contemporary Design/Art, nicht nur um auf die fließenden Grenzen zwischen beiden Disziplinen zu verweisen, sondern auch um für die Gleichrangigkeit von Design-Kreationen und Kunstwerken einzustehen. Sie präsentiert zeitgenössische Werke: «aufgeblasene» Stahlstühle, darunter der Hocker «Plopp», des in Zürich lehrenden Polen Oskar Zieta.

Während bei Hans-Peter Jochum die modularen Systeme von Angelo Mangiarotti auf sich aufmerksam machen, stellt Markus Winter von Lampedo Kunsthandel nicht nur prominente Entwürfe von Gio Ponti oder Luisa und Ico Parisi aus. Er hat auch weniger Bekanntes von Carlo Enrico

Rava oder Paolo Buffa aufgestöbert. Die Appel-Design-Galerie, deren Programm ein Mix aus internationalen Design-Ikonen und jungen Entwürfen ist, wählte für den Rundgang Herrmann August Weizenegger, dessen Möbel, Lichtobjekte und Skulpturen sich einer radikal innovativen Herstellungstechnik verdanken: einer Kombination aus traditioneller Handwerkskunst und computergesteuertem «rapid prototyping». Der Stuhl Erosio, aus 900 Papplayern gefertigt, zeigt, wie toll das aussehen kann. Demnächst nach Berlin strömende Kunstfreunde, die bekanntlich meist auch Design-Fans sind, haben somit neue Programmpunkte im Kalender. (22. bis 27. September; www.berliner-design-galerien.com)

Daghild Bartels